

18.06.2006, Sonntagszeitung, Politik (Politik), Seite 6 - aus D1, D1N, D2, R - 717 Wörter

"Wir wollen Mut machen"

Ministerpräsident Vanhanen zur EU

Ihre Kritiker sagen, Sie wollten ein Kunststück mit einem toten Elefanten vorführen.

Finnland wird den Verfassungsvertrag der Europäischen Union ratifizieren, wenn Sie das meinen. Achtzig Prozent der Parlamentarier wollen, daß der Vertrag ratifiziert wird. Das werden wir im Herbst, also mitten während der finnischen EU-Ratspräsidentschaft, auch tun.

Was bringt Finnlands "Ja" zu einem toten Vertrag?

In jedem Land gibt es diese Kritiker, die uns einreden, der Verfassungsentwurf sei tot. Vor allem EU-Gegner sagen das, denn die wollen, daß die ganze EU stirbt. Das wird nicht gelingen. Ich war Mitglied im Verfassungskonvent und habe den Vertragsentwurf miterarbeitet. Ich kenne also alle Details und bin deshalb fest überzeugt, daß dieser Vertrag der EU weit mehr nutzen wird als der bestehende von Nizza. Ich habe keine Vorstellung, wie Kompromisse für einen neuen Vertrag aussehen sollten. Finnland will, daß dieser Vertrag lebt. Es reicht nicht aus, die Denkpause fortzusetzen. Wir müssen nun beginnen, für den Vertrag zu werben. Es ist ein starkes Signal, wenn wir während unserer Präsidentschaft den Vertrag ratifizieren. Das soll keinen Druck, wohl aber Mut in anderen Ländern auslösen.

Österreichs Bundeskanzler Schüssel hat vorgeschlagen, alle Länder sollten gemeinsam über die künftige Verfassung abstimmen.

Das ist eine alte Idee von Wolfgang Schüssel, die jedoch schwer zu realisieren ist. Denn jedes Land hat seine eigene Verfassung. Es wird schon rein rechtlich unmöglich sein, daß alle EU-Mitgliedstaaten zur selben Zeit über die Verfassung abstimmen. Außerdem haben 17 Staaten bereits abgestimmt. Bei den restlichen Ländern, die überhaupt darüber das Volk abstimmen lassen, wäre es allerdings sinnvoll, das Votum auf dasselbe Datum zu legen. So würde ein Domino-Effekt vermieden, wie er durch das Referendum 2005 in Frankreich entstand.

Ein Domino-Effekt?

Ja, in einem Land nach dem anderen kippte plötzlich die Stimmung gegen den EU-Vertrag und somit gegen die EU überhaupt.

Selbst in Ihrem EU-begeisterten Land würde die Mehrheit heute gegen die Verfassung stimmen. Warum?

Es gibt keinen sachlichen Grund dafür. Die Finnen haben ihre Meinung dramatisch geändert nach den Abstimmungen in Frankreich und Holland. Die Medien stürzten sich auf Probleme, die vermeintlich wegen der EU auch in Finnland bestünden. Aber das Problem mit der EU-Verfassung sind doch nicht solche Details. Demonstriert derzeit jemand gegen Dienstleitungsrichtlinien? Das war das große Anti-EU-Thema vor dem französischen Referendum.

Wo hat die EU dann ihr Problem?

Es geht um die Gesamtstimmung zur EU. Hier müssen wir ansetzen, das Grundklima verbessern, anstatt uns in Verfassungsdetails zu verheddern. Da läuft was falsch im Gefühl der Mitsprache, der Legitimierung. Die Menschen denken, sie seien nicht gefragt, würden nicht informiert und hätten keine Vorteile durch die EU. Doch es gibt hauptsächlich Vorteile.

Welche?

Angela Merkel sagte mir kürzlich, Deutschland sei zu klein, um allein in der

Welthandelsorganisation seine Interessen durchzusetzen. Wenn Deutschland mit seinen achtzig Millionen Menschen zu klein ist, sind wir fünf Millionen Finnen und jeder weitere EU-Staat es erst recht. Das zeigt, wozu wir Kooperation brauchen: um größer und durchsetzungsfähiger zu sein. Den Menschen muß immer wieder klargemacht werden, daß einzelne europäische Länder ihre Interessen in der Globalisierung viel besser im Verbund, eben in der EU, durchsetzen. Nur gemeinsam sind wir stark. Die letzte EU-Erweiterung von 2004 ist eine reine Erfolgsstory. Die größte wirtschaftliche Dynamik in Europa finden wir in den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten. Wir sollten stärker als bisher die tatsächlichen Ergebnisse beachten. Nur so können undifferenzierte Ängste vor einer wachsenden EU genommen, ja widerlegt werden. Wir haben doch jede Menge Beweise, daß es nicht so ist, wie viele befürchten.

Was wollen Sie während der finnischen EU-Ratspräsidentschaft erreichen?

Die EU braucht mehr Transparenz und Offenheit. Nicht nur bei den EU-Gipfeln, sondern auch bei den anderen Arbeitstreffen soll Einsicht gewährt werden, was dort geschieht. Das schafft Vertrauen.

Die Kampagnen der EU-Gegner wirken noch überzeugender.

Unsere Kampagne muß der konkrete Erfolg sein. Wir Finnen sind sehr pragmatische Leute, wir meiden große Reden und viele Worte; wir wollen Ergebnisse. Wenn es gelingt, den europamüden Europäern zu zeigen, daß die EU effizient und ergebnisorientiert arbeitet, ist es der beste Weg, sie wieder populär zu machen.

Das Gespräch führte Wulf Schmiese.

Kasten:

"Ein neuer Entwurf für eine EU-Verfassung ist schwer vorstellbar. Finnland will, daß dieser Vertrag lebt."

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.
Nur zur F.A.Z.-internen Verwendung!

Autor/en: Schmiese, Wulf